

Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt - MSc Biologie, SLU

Der Auslandsaufenthalt war sehr schön. Auf Grund der Tatsache, dass ich den zuständigen Professor, der die Kurse betreut, ein Jahr zuvor auf einer Konferenz getroffen habe, war die Vorbereitung recht einfach. Alle erforderlichen Kursplanungen wurden mit Ihm per Email zuvor besprochen. Da es nur zwei Kurse zur Auswahl gab, war es kein Problem eine Wahl zu treffen. Für die restliche Zeit wurde extra ein Kurs für unsere Bedürfnisse an der Gastuniversität kreiert. Auch der Kontakt zu der zuständigen Koordinatorin der Wohnmöglichkeiten, wurde durch Ihn hergestellt. Das Bewerbungsverfahren war mit Hilfe der ELLS recht einfach. Auch die erforderlichen Unterlagen waren schnell besorgt. Die Koordinatoren, sowohl in Deutschland, als auch in Schweden, waren alle sehr nett und hilfsbereit! Man konnte jeder Zeit per Email, oder auch direkt, Fragen stellen und bekam so bald wie möglich eine Antwort. Ich fand es etwas schade, dass der Zulassungsbescheid für die SLU erst Ende November eintraf. Da wir schon Anfang Januar unseren Reiseantritt geplant hatten, war die Zeit für die Organisation was zum Beispiel Zimmer und Reise angeht, etwas knapp. Außerdem wurde uns das Learning Agreement in der Weihnachtswoche zugesandt, was es erschwerte die erforderlichen Unterschriften rechtzeitig einzuholen. Alles in allem hat dann aber doch alles geklappt.

Da ich nicht für ein ganzes Semester in Schweden war, wurde mir und meiner Kommilitonin ein Zimmer zusammen bei einer Gastfamilie angeboten. Das Zimmer war akzeptabel, obwohl ich persönlich die Miete etwas hoch fand, da das Zimmer an sich auch nicht sehr groß war. Verglichen jedoch mit den generellen Mietpreisen auch in den Studentenwohnheimen, war es akzeptabel. Wir hatten ein eigenes Bad, einen eigenen Fernseher und durften die Küche, das Wohnzimmer, die Waschmaschine und das Internet mit benutzen. Durch diese Wohnmöglichkeit, hatten wir sehr viele Möglichkeiten das Leben einer schwedischen Familie genauer zu betrachten. Es viel uns auch leichter die schwedische Sprache zu verstehen, da die Familie untereinander schwedisch gesprochen hat. In der Universität wurde meistens nur Englisch gesprochen, weshalb man wenig vom Schwedischen aufschnappen konnte. Die Sprache zu lernen gestaltete sich dadurch recht schwierig. Man hatte versucht so viel wie möglich aufzuschnappen, jedoch war das Sprechen an sich nicht einfach. Überrascht hatte mich die Tatsache, dass im schwedischen Fernsehen alle Filme auf Englisch laufen und nur ein schwedischer Untertitel eingebracht wurde. Deshalb ist es verständlich, dass alle Schweden sehr gut Englisch sprechen. Ein Vorteil dabei war auch die Tatsache, dass der Supermarkt nur ein paar Gehminuten von unserem Zimmer entfernt war. Leider sind die Preise für Lebensmittel in Schweden etwas höher als hier. Deshalb traf es sich gut, dass es in dem Ort, wo wir lebten, auch einen Lidl gab. Dieser war jedoch nur mit dem Auto/Fahrrad erreichbar. Da wir ein Auto zur Verfügung hatten, nutzten wir diese Möglichkeit und gingen meistens dort einkaufen.

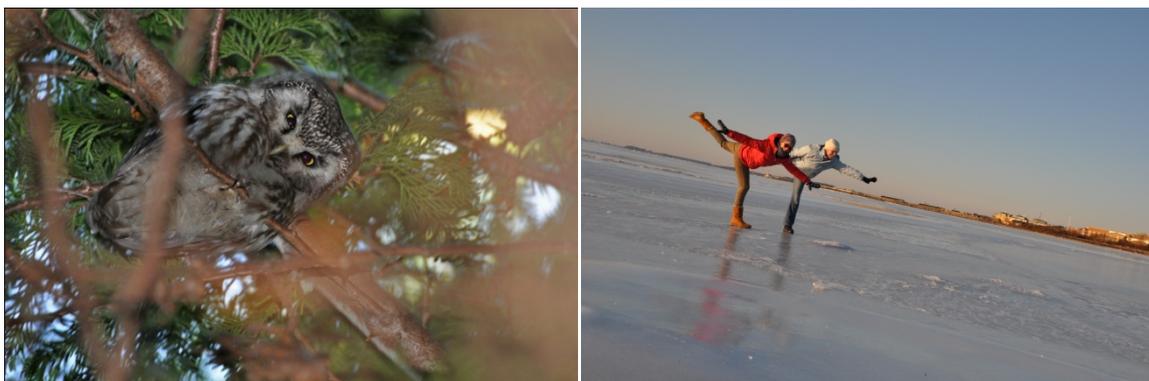
Das Studium an der Universität war toll. Bereits die Kommunikation vor Beginn war super. Der zuständige Professor hat uns viel Arbeit abgenommen. Er hat uns Informationen über die möglichen Kurse, die wir wählen konnten, zugeschickt und extra einen Kurs für uns kreiert. Auch vor Ort hat er mit uns die ganzen Anmeldesachen und weitere wichtige Dinge geregelt. Fasziniert hat mich die Tatsache, dass jeder Student dort eine Karte benötigt. Diese Karte dient dazu in die Gebäude zu gelangen, die nur mit Karte und passendem Code betretbar sind. An dem ersten Kurs haben 7 schwedische Studenten und wir beiden Deutschen teilgenommen. Die Unterrichtssprache war Englisch. Der Kurs war sehr informativ. Man bekam einen großen Überblick über das ganze Thema. Es war schön, dass nicht nur eine Person dafür zuständig war, sondern Präsentationen von der kompletten Gruppe gehalten wurden. Es wurde auch viel gezeigt, so dass man ein Bild der wissenschaftlichen Arbeit dort bekam. Anschließend an die Vorlesungswochen begann der praktische Teil des Kurses. Jeder Student erhielt ein eigenes Projekt. Dabei konnte man aus verschiedenen vorgeschriebenen Projekten auswählen, oder eigene Vorschläge, wie in meinem Fall. Ich bekam die Möglichkeit interessante Versuche mit meinen Versuchstieren durchzuführen. Das ganze Team stand einem immer helfend zur Verfügung. Die Laboreinrichtungen waren toll. Es gab eine Vielzahl an verschiedenen Möglichkeiten, die man testen konnte. Ein weiterer Pluspunkt für schwedische Universitäten waren die Essenszeiten! Es gab zwar auf dem Campus ein Restaurant, dieses war jedoch relativ teuer. Deshalb die beste Lösung: Auf dem ganzen Campus gab es Aufenthaltsbereiche für die Studierenden, mit einer Küchenzeile und vielen Mikrowellen! Man konnte sich sein Essen also vorkochen und bequem auf dem Campus aufwärmen. Die Wartezeiten um einen Mikrowellenplatz zu ergattern waren dabei sehr kurz. Nur in den Hauptzeiten musste man sich anstellen. Außerdem hat mir die Tatsache gut gefallen, dass die Mitarbeiter der verschiedenen Teams dort immer frisches Obst zur Verfügung hatten. Jeden Morgen wurde eine Schale auf dem Küchentisch mit frischem Obst aufgefüllt. Dies war eine willkommene, frische Abwechslung, die eifrig genutzt wurde. Wer nach dem Mittagessen erst kam hatte Pech, die Schale war leer! Auch Kaffee und Tee standen ständig frei zur Verfügung.

Die Zeiten des Kurses waren sehr ausgeglichen, weshalb die Freizeit nicht zu kurz kam. Es gab Tage, an denen hatte man von morgens bis abends Vorlesungen, bzw. Praktika. An anderen Tagen hatte man zum Beispiel nur einen halben Tag Vorlesung. Etwas Zeit raubend waren die Seminare, die man für jede Woche vorbereiten musste und die Tests für die man lernen musste. Allerdings waren diese akzeptabel was den Lernaufwand angingen. Also alles in allem genug Freizeit um Schweden zu erobern. Und da gab es viel zu sehen. Auf Grund meines Hobbys (Ornithologie) sind wir viel in Schweden herum gereist und haben Plätze aufgesucht, an denen Vögel zu sehen waren. Hilfreich dabei war die Information, dass es eine Website gab, in der alle gesichteten Vögel des Tages eingetragen wurden. So wusste man immer ganz genau, wo sich ein interessanter Vogel aufhält und man konnte dorthin fahren. Ein Hobby verbindet Menschen. Dies war hier deutlich sichtbar. Egal wo man hin ging, man traf immer jemanden mit einem Fernglas in der

Hand und wurde so schnell wie möglich in ein Gespräch verwickelt. Es war gar nicht so leicht Vögel zu beschreiben, von denen man sowohl den lateinischen, als auch den englischen Namen nicht kannte. Aber dies führte auch zu lebhaften und netten Unterhaltungen. Alle Schweden, die man Unterwegs traf, waren sehr hilfsbereit und hatten immer gute Tipps parat. Einmal trafen wir sogar ein paar Dänen, die genau wie wir auf der Suche nach Adlern waren. Extra wegen uns änderten Sie Ihre Route und wir durften Ihnen hinterher fahren an einen Platz, an dem es sehr viele Adler gab.

Ein weiterer guter Punkt in Schweden sind die vielen Shoppingmalls, die einem viel bieten. Auch diese wurden von uns öfter besucht. Da wir direkt am Meer gelebt haben, waren Strandspaziergänge an der Tagesordnung. Die Wochenenden wurden genutzt, um größere Ausflüge zu unternehmen. Dazu gehörten Ausflüge nach Stockholm, Öland und Göteborg. Ein schönes Detail war der Besuch der Familie. Auch hier wurden viele Ausflüge unternommen.

Mein bestes Erlebnis in Schweden ist schwer abgrenzbar, von allen Erlebnissen. Ich habe die Zeit dort sehr genossen. Wer kann schon behaupten, dass er gesehen hat wie ein großer Teil des Meeres zugefroren war? Wer freut sich nicht darauf die neue Heimat, wenn auch nur für kurze Zeit, der Familie zeigen zu können und bei Ihrem Besuch viel Zeit mit Ihnen zu verbringen. Meine Kenntnisse was Vogelarten angeht ist enorm gewachsen und ich werde viele davon nicht vergessen. Dazu gehört auch die Fahrt zum Hornborgasjön in der Nähe von Göteborg. Dies ist sicherlich eines der besten Erlebnisse meines Lebens. Denn wer hat schon mal 17200 Kraniche auf einen Haufen gesehen, beobachtet und dann beim Auffliegen der Massen dabei gestanden? ICH!





Welches mein schlechtestes Erlebnis war, ist wirklich schwer zu sagen, denn das gab es nicht wirklich. Die Kälte in Schweden war etwas Nerven raubend, aber auch eine Sache, an die man sich gewöhnen kann. Auch dass die Versuche nicht so geklappt haben, wie vermutet, kann einem die Laune verderben. Aber das ist in Deutschland nicht anders.

Alles in allem war dieser Auslandsaufenthalt eines der tollsten Erlebnisse meiner Studienzzeit. Auch wenn es nicht immer einfach war, da man doch viele Sachen von zu Hause vermisst, kann ich jedem weiter empfehlen das zu machen. Die Erfahrung, Kontakte und Selbstständigkeit, die man dabei gewinnt, sind Gold wert!!!!

